

das farbige Kind, daß ihm nur krumme Wege offen liegen. Es kann bei seinen Eltern, seinem Herrn, keine andern einschlagen. Der Sklave wird in einem so abhängigen Zustande erhalten, daß es unmöglich ist, ihm Begriffe von dem Recht des Eigentums, oder das Gefühl beizubringen, daß seines Herrn Dinge nicht seine eignen sind. Ein Mensch wie Tom ist ein moralisches Wunder.“

„Und was wird aus ihren Seelen?“ fragte Miß Dphelia.

„Das geht mich nichts an“, antwortete St. Clare. „Thatsache ist, daß man allgemein glaubt, das ganze Geschlecht sei dem Teufel verfallen, zu unserm Nutzen in dieser Welt.“

„Das ist entsetzlich!“ rief Miß Dphelia. „Ihr solltet euch vor euch selbst schämen.“

„Ich weiß nicht“, sagte St. Clare. „Sieh auf die Hohen und die Niedrigen, und es ist immer dieselbe Geschichte.“

„In Vermont ist es nicht so.“

„Ja, in Neu-England und in den freien Staaten habt ihr etwas vor uns voraus, das gestehe ich zu. Doch die Glocke ertönt, Cousine, laß uns unsere Vorurteile für einen Augenblick bei Seite legen und komm zu Tisch.“

## Achtzehntes Kapitel.

**M**iß Dphelia trat in großer Aufregung in das Wohnzimmer. Sie hatte gehört, daß die Kegerin, welche das Gebäck für das Haus zu bringen pflegte, von ihrem Herrn zu Tode gepeitscht worden war.

„Sie trank“, sagte St. Clare, „und um trinken zu können, bestahl sie ihren Herrn. Ich habe mir gedacht, daß es so kommen würde.“

„Ich sage dir, Augustin, ich kann dergleichen Dinge nicht so gleichgiltig mit ansehen wie du.“

„Wie?“ fragte St. Clare.

„Ich sage, es ist abscheulich, so etwas zu verteidigen“, sagte Miß Dphelia mit zunehmender Heftigkeit.“